

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 4. Juni 1956

Blatt 1041

Bürgermeister Jonas über das Flüchtlingsproblem

=====

4. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 3. Juni, über das Flüchtlingsproblem. Der Bürgermeister führte aus:

"Heute will ich Ihnen über Aufgaben berichten, die in den Jahren nach dem Kriege der Gemeinde Wien sehr große Sorgen bereiteten. Sie betrafen das Problem der vielen hunderttausend heimatlos gewordenen Menschen, die im Gefolge des Krieges ihr bisheriges Leben aufgeben mußten und Stellung, Beruf und Vermögen verloren haben. Sie besaßen nur was sie auf dem Leibe trugen und oft waren die Familien auseinandergerissen. Sie waren zum Abfall des zweiten Weltkrieges geworden. Ein breiter Strom von heimatlosen Flüchtlingen überschritt hilfesuchend die Grenzen unseres Landes. Es waren vor allem Volksdeutsche aus der Tschechoslowakei und anderen östlichen Nachbarstaaten oder Personen, die seit 1938 aus verschiedenen Ländern Europas umgesiedelt wurden und keinen festen Wohnsitz hatten. Alle diese Menschen suchten Zuflucht im Westen Europas, und Österreich war eines der ersten Länder, die sie auf der Suche nach einer neuen Heimat betraten.

So wie viele andere unglückliche Folgen des Krieges überwunden werden konnten, so hat auch das Flüchtlingsproblem glücklicherweise viel von seiner Schärfe und von seinem Umfang verloren, da es den meisten Flüchtlingen gelungen ist, sich mit Hilfe der Gemeinde eine neue Existenz aufzubauen und damit eine neue Heimat zu finden. Ich bin deshalb heute in der Lage, Ihnen eine abschließende Übersicht über die Flüchtlingsprobleme zu vermitteln.

Bereits Ende Mai 1945 trafen in Wien die ersten Gruppen von Flüchtlingen ein. Obwohl die Stadt Wien von der letzten Phase des

./.

Krieges schwer betroffen war und selbst zu kämpfen hatte, um die eigene Bevölkerung zu versorgen, hat sich die Stadtverwaltung von Anfang an auch jener bedauernswerten heimatlosen Menschen angenommen. Nachdem die ersten provisorischen Flüchtlingslager durch die vereinten Bemühungen von Polizei, Magistrat und freiwilligen Hilfsorganisationen eingerichtet waren, wurde im Juli 1945 die Fürsorgeabteilung des Wiener Magistrates offiziell mit der Durchführung der Flüchtlingsfürsorge betraut. Trotz oft unlösbar scheinenden Schwierigkeiten ist es immer wieder gelungen, den Flüchtlingen ein erstes Obdach, wenn auch nur in primitiver Form, zu bieten. So waren Ende 1945 bereits 11.700 Personen in 18 Lagern untergebracht. Eine Zählung aus dem Jahre 1947 ergab einen Stand von weit mehr als 100.000 Flüchtlingen. Diese Menschen, ob sie nun in Lagern wohnten oder private Unterkunft fanden, waren ursprünglich fast zur Gänze auf öffentliche Hilfe angewiesen. Anfangs konnte ihnen freilich nicht viel mehr als das Notwendigste geboten werden. Für ihre tägliche Verpflegung wurden Ausspeisestellen eingerichtet. Für alte und kranke Flüchtlinge wurde, da die Wiener Krankenhäuser und Altersheime überfüllt waren, ein eigenes Notspital im 12. Bezirk und ein Altersheim im 17. Bezirk eröffnet. Als sich die Verhältnisse später konsolidierten, wurden allmählich die Flüchtlinge in die öffentliche Fürsorge einbezogen und erhielten nun an Stelle der Naturalverpflegung Geldunterstützungen und Sachbeihilfen.

Im Laufe der Zeit erfolgte eine Gleichstellung der volksdeutschen Flüchtlinge mit den Österreichern, und zwar auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes, des Fürsorgerechtes, der Sozialversicherung und der Kriegsopferversorgung. Volksdeutsche Flüchtlinge hatten schon ab Februar 1951, also vor der Angleichung auf anderen Rechtsgebieten, Anspruch auf die gleichen Fürsorgeleistungen wie die Inländer. Dazu gehören eine monatliche Geldunterstützung samt Mietbeihilfe und im Wiener Heizzuschuß, Sachbeihilfen an Kleidern und Schuhen, Wohlfahrtskrankenhilfe durch ärztliche Betreuung und Anstaltspflege, und schließlich auch Aufnahme alter pflegebedürftiger Flüchtlinge in ein städtisches Altersheim. Auch in der Jugendfürsorge stehen den Kindern volksdeutscher Flüchtlinge alle Einrichtungen der Stadt Wien zur Verfügung, wie zum Beispiel Säuglingswäschepakete, Aufnahme in Kindergärten, Teilnahme an Erholungsaufenthalten des Wiener Jugendhilfswerkes.

Zur Bestreitung aller dieser Fürsorgelleistungen hat die Stadt Wien im Laufe der letzten Jahre ungefähr 20 Millionen Schilling aufgewendet, durchschnittlich zwei Millionen pro Jahr. Die Ausgaben für die Flüchtlingslager betragen sogar 45 Millionen Schilling. Diese Kosten wurden jedoch zum Großteil vom Bund ersetzt, da er sich seinerzeit verpflichtete, den finanziellen Aufwand für alle in Österreich errichteten Flüchtlingslager zu übernehmen.

Nicht alle Flüchtlinge blieben in Wien. Für viele war unsere Stadt nur eine Durchzugsstation. Sie wanderten weiter in die anderen Bundesländer, nach Westdeutschland oder gar nach überseeischen Ländern.

Seit 1945 hat sich die Zahl der Flüchtlingslager wesentlich verringert. Heute bestehen nur mehr vier Lager mit insgesamt 1.660 Insassen, davon 310 Kindern. Von den Lagerinsassen waren seit eh und je die meisten Volksdeutschen aus Jugoslawien, und zwar 70 Prozent, an zweiter Stelle aus der Tschechoslowakei mit 16 Prozent, gefolgt von Volksdeutschen aus Rumänien mit 10 Prozent. Der Rest verteilt sich auf verschiedene kleinere Gruppen. Von diesen 1.660 Lagerinsassen sind 1.230 bereits österreichische Staatsbürger.

Die geringe Zahl der jetzt noch in den Flüchtlingslagern lebenden Personen zeigt, daß die Flüchtlinge fast zur Gänze in der übrigen Bevölkerung aufgegangen sind. Wenn auch ein großer Teil der ehemaligen Flüchtlinge sich selbst versorgen kann und nicht mehr auf die Hilfe der öffentlichen Fürsorge angewiesen ist, so bleibt der Gemeinde Wien doch noch die Sorge für die alten, arbeitsunfähigen und kranken Flüchtlinge. Soweit diese nicht mehr in der offenen Fürsorge betreut werden können, werden sie in ein Altersheim der Stadt Wien aufgenommen. Sie können sicher sein, daß sie bei uns in Wien ihren Lebensabend ruhig und frei von Not verbringen können.

Seit Abschluß des österreichischen Staatsvertrages und Abzug der Besatzungstruppen tauchen in Wien neue Flüchtlinge auf. Es sind Angehörige volksdemokratischer Staaten, die ihre Heimat verlassen und in Österreich Freiheit und Schutz suchen. Als freier und neutraler Staat nimmt Österreich auch diese Flüchtlinge auf und gewährt ihnen das Asylrecht. Da es nicht immer möglich ist, sie sogleich in den Arbeitsprozeß einzuschalten, muß die Gemeinde

Wien auch diese Personen durch Leistungen der öffentlichen Fürsorge betreuen.

Schwere Sorgen bereitete den Volksdeutschen das Problem ihrer Staatsbürgerschaft. Die Verwaltung der Stadt Wien hat es daher sofort als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben angesehen, sich mit diesem Problem zu befassen. Förmliche Einbürgerungen waren zunächst freilich noch nicht möglich, weil nicht einmal noch die gesetzlichen Vorschriften über die Verleihung der Staatsbürgerschaft bestanden.

Schon im Juni 1945 wurde trotzdem eine provisorische Einrichtung geschaffen, nämlich die sogenannten Vorbescheide, die für geraume Zeit ausreichende Hilfe boten. Es handelte sich dabei um eine Art Zusicherung für die Verleihung der Staatsbürgerschaft, indem darin die wohlwollende Behandlung eines Einbürgerungsgesuches zugesagt wurde. Es war dies eine Einrichtung, die aus der Not der Zeit geboren, den Verhältnissen der ersten Nachkriegszeit entsprach und sich als sehr segensreich erwies. Die Vorbescheide fanden bei allen maßgebenden österreichischen Amtsstellen Anerkennung. Aber auch die Alliierten, allerdings nicht alle im gleichen Maße, respektierten weitgehend die Vorbescheide. Diese wurden daher über Verlangen der Ansuchenden auch in den Sprachen einer Besatzungsmacht ausgestellt.

Sobald die erforderlichen Gesetze und Verordnungen erlassen waren, ergriff sofort das Land Wien als erstes der Bundesländer in großzügiger Weise die Initiative bei der Einbürgerung der Volksdeutschen. Unsere Einbürgerungspraxis gegenüber den Volksdeutschen war und ist außerordentlich liberal. In Wien wurden von 1945 bis Ende April dieses Jahres 88.360 Gesuche um Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft und Staatsbürgerschaftserklärungen bewilligt; das sind mehr als 36 Prozent der entsprechenden Zahl für ganz Österreich, also viel mehr, als dem Anteil Wiens an der Einwohnerzahl der Republik entspricht. Die Zahl der Menschen, die dadurch die Staatsbürgerschaft erworben haben, ist weit höher, weil hiezu noch die Frauen und Kinder gerechnet werden müssen, die zusammen mit dem Gatten und dem Vater die Staatsbürgerschaft erhielten. Unter Berücksichtigung dieser Frauen und Kinder kommt man zu einer Zahl von etwa 147.000 neuen Staatsbürgern in Wien seit 1945.

Unter diesen neuen Österreichern sind ihrer Herkunft nach die Volksdeutschen die weitaus stärkste Gruppe. Ihr Anteil beträgt bei den Einbürgerungen in Wien 73 Prozent.

Von besonderer Bedeutung sind für die Volksdeutschen die Staatsbürgerschaftserklärungen nach dem Optionsgesetz vom Juni 1954. Dadurch wurde für die Volksdeutschen die Zuerkennung der Staatsbürgerschaft besonders erleichtert. Die Frist für die Erklärungen hat mit 6. August 1954 begonnen und läuft noch bis 30. Juni 1956. Das Land Wien hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Gesetz in liberalem Geiste durchzuführen und die Erklärungen der Volksdeutschen so rasch wie möglich zu erledigen.

Die Gemeinde Wien bemüht sich, auch in anderer Weise ihren Beitrag für die Sesshaftmachung der Flüchtlinge zu leisten. Sie hat im Rahmen der Wohnbauförderung an Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaften, die vorwiegend für Heimatvertriebene und Flüchtlinge Wohnungen errichten, Kredite gegeben, die bisher schon mehr als 10 Millionen Schilling ausmachen. Diese Genossenschaften haben bereits einige hundert Wohnungen gebaut.

Die Gemeinde Wien ließ sich bei der Behandlung der Flüchtlinge immer von menschlichen und bevölkerungspolitischen Grundsätzen leiten. Die älteren Wiener erinnern sich noch genau daran, daß in den früheren Jahrzehnten sehr viele Zuwanderer nach Wien kamen, die eine willkommene Vermehrung unserer Bevölkerung bedeuteten. Nach dem zweiten Weltkrieg kamen aus den gleichen Ländern die Flüchtlinge. Obwohl sie genau so arm waren wie wir oder sogar noch ärmer, waren sie uns deshalb schon willkommen, weil wir damals sehr großen Mangel an Arbeitskräften hatten. Sie sind in der Zwischenzeit fast alle unsere österreichischen Mitbürger geworden und ich darf ihnen das Zeugnis ausstellen, daß sie beim Wiederaufbau unserer Heimat erfolgreich mitgearbeitet haben. Damit haben sie auch moralisch das Recht erhalten, österreichische Staatsbürger zu sein."

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

4. Juni (RK) Mittwoch, 6. Juni, Route I mit Besichtigung der Opernpassage, des Georges Washington-Hofes, der Siedlung Wienerfeld-Ost und der Per Albin Hansson-Siedlung einschließlich eines Kindergartens und einer Schule der Stadt Wien.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2 um 14 Uhr.

- - -

"Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek"

=====

4. Juni (RK) In der Ausstellung "Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek" im Kammersaal des Musikvereinsgebäudes findet Mittwoch, den 6. Juni, um 17 Uhr, eine Dichterlesung von L.W. Rochowanski statt.

Die Veranstaltung ist für alle Ausstellungsbesucher frei zugänglich. Eintritt in die Ausstellung 1.50 S.

- - -

75. Geburtstag von Georg Merkel

=====

4. Juni (RK) Am 5. Juni vollendet der Maler und Graphiker Georg Merkel sein 75. Lebensjahr.

In Lemberg geboren, wurde er Schüler der Akademie in Krakau und verbrachte längere Zeit in Paris. Nach dem ersten Weltkrieg behielt er seinen ständigen Wohnsitz in Wien, wo er Mitglied der Secession und des Hagenbundes wurde. Werke von ihm befinden sich in Musée de Jeux de Paume, im Musée de L'art moderne, in Wiener Sammlungen und in Privatbesitz. Seit 1938 weilt der Künstler in Frankreich.

- - -

Bürgermeister begrüßt Musikwissenschaftlichen Kongreß
=====

4. Juni (RK) Heute vormittag wurde in der Akademie der Wissenschaften der Internationale Musikwissenschaftliche Kongreß von Unterrichtsminister Dr. Drimmel eröffnet.

Bürgermeister Jonas hielt bei dem feierlichen Akt folgende Begrüßungsansprache:

"Es scheint mir, als ob der diesjährige Internationale Musikwissenschaftliche Kongreß kaum einen würdigeren Tagungsort hätte wählen können, als die österreichische Bundeshauptstadt Wien. Steht doch Ihr Kongreß im Zeichen des 200. Geburtstages Wolfgang Amadeus Mozarts, dessen Genius hier in Wien seine höchste und letzte Erfüllung gefunden hat.

Mit unserer Stadt ist auch das Wirken vieler anderer Großen auf allen Gebieten der Wissenschaften und Künste untrennbar verbunden; ganz besonders aber weist sie auf dem Gebiete der Musik und der Lieder so viele klangvolle Namen und Traditionen auf, daß sie als eine der ersten Pflegestätten der Musik, ja geradezu als die Hauptstadt im Reiche der Töne gilt.

Dieses Wien heißt Sie, meine Damen und Herren, die Sie von nah und fern zum Kongreß der Musikwissenschaftlichen gekommen sind, herzlich willkommen und versichert Sie, daß es Ihren Vorträgen und Diskussionen lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Was Ihr wissenschaftliches Fachgebiet betrifft, darf ich erinnern, daß der rege Geschichtssinn der Romantik auch in Wien bedeutende Leistungen erbrachte, die in den höchsten Kunstwerken der Zeit dauernde Spuren hinterlassen haben. Ich verweise da auf den Pionier der Wiener Musikwissenschaft, Georg Raphael Kiesewetter, der den Titanen Ludwig van Beethoven zu jenen Palestrina-Studien anregte, die dann in der IX. Symphonie etwa an der Stelle "Brüder überm Sternenzelt" einen ergreifenden Niederschlag fanden. Schon vor 153 Jahren versuchte man in Wien den Gedanken der musikalischen Quellenerschließung zu verwirklichen, ein Unternehmen, das freilich den napoleonischen Kriegswirren zum Opfer fiel. Um aber wieder auf Mozart zurückzukommen, darf ich sagen, daß die Bedeutung Wiens für die Mozart-Forschung schon mit dem Hinweis auf die musikwissenschaftlichen Werke des Wahlwieners Ludwig Ritter von Köchel

hinreichend gekennzeichnet ist.

Ihr Kongreß fügt sich sinnvoll in die Wiener Festwochen 1956 ein, die einen Querschnitt durch die musikalischen Leistungen unserer Stadt mit einem umfassenden Relief der Musik aus der Mozartzeit verbinden werden. Mögen Sie auch daraus nicht nur viele wissenschaftliche, sondern auch viele künstlerische Anregungen empfangen und mit angenehmen Erinnerungen als einen Gewinn für Ihr weiteres Wirken mit in Ihre Heimat nehmen!

Anläßlich einiger internationaler Kongresse, die vor zwei Jahren in Wien tagten, vermochte ich zwar schon auf die Tendenz zu verweisen, daß Wien in ständig zunehmendem Grade wieder zu einer internationalen Kongreßstadt geworden ist. Immerhin mußte ich aber unsere Gäste aus dem Ausland noch bitten, die während der damaligen Besatzungszeit vielfach verbreiteten skeptischen Anschauungen über unsere Stadt in ihrer Heimat zu berichtigen. Heute erübrigt sich eine solche Bitte, denn seit Jahresfrist sind Österreich und seine Bundeshauptstadt endlich wieder frei!

Dieser wiedergewonnenen Souveränität dürfen wir ja auch den wahrhaft internationalen Charakter Ihres Kongresses danken. Mit freudiger Genugtuung entnahm ich dem Kongreßprogramm, daß er auf breitester Basis ein wertvoller Gedankenaustausch sein wird, der Süd und Nord, West und Ost umfaßt und bei welchem die alte Mittlerrolle unserer Stadt zwischen den Völkern wieder in Erscheinung tritt.

So wiederhole ich mit besonderer Herzlichkeit meinen Willkommensgruß mit den freundlichsten Wünschen für das volle Gelingen des Wiener Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongresses im Mozartjahr 1956!"

Norwegische Gäste im Wiener Rathaus
=====

4. Juni (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute vormittag eine Abordnung der norwegischen Land- und Forstarbeiter, die im Rahmen einer von der UNESCO durchgeführten Austauschaktion zu einem Studienaufenthalt nach Wien gekommen ist. Er begrüßte die Gäste aus dem Lande der Fjerde in Wien und informierte sie über den Wiederaufbau der Stadt und ihre sozialen Einrichtungen.

Im Namen der Gäste dankte der Reiseleiter Klaus Kjelsrud für die freundliche Aufnahme im Wiener Rathaus.

- - -

Das Programm für Mittwoch, 6. Juni
=====

Theater:

- Staatsoper: Christoph Willibald Gluck: "Alkestis".
Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Hochzeit des Figaro".
Volksoper: Georges Bizet: "Carmen". (Solisten der Scala Milano.)
Burgtheater: Shakespeare: "Maß für Maß".
Akademietheater: Gerhard Hauptmann: "Der Biberpelz".
Theater in der Josefstadt: Federico Garcia Lorca: "Bernarda Albas Haus".
Volksoper: William Faulkner: "Requiem für eine Nonne".
Kammerspiele: Karl Farkas und Siegfried Geyer: "Bei Kerzenlicht".
Raimundtheater: Otto Emmerich Groh: "Rendezvous um Mitternacht",
Musik von Rudolf Kattinig.
Theater der Courage: Gastspiel des Frankfurter Kabarets "Die Schmiere".
Theater "Die Tribüne": Helmut Schwarz: "Arbeiterpriester".

Musik:

- 19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal): Internationales Mozartfest der Gesellschaft der Musikfreunde.
Orchesterkonzert.
Wolfgang Amadeus Mozart: "Haffner-Symphonie". Richard Wagner: Tristan-Vorspiel und Isoldens Liebestod.
Ludwig van Beethoven: 3. Symphonie (Eroica).
Berliner Philharmoniker, Dirigent: Herbert von Karajan.
- 20.00 Uhr, Palais Prinz Eugen: Internationales Mozartfest der Gesellschaft der Musikfreunde.
Sonatenabend.
Wolfgang Amadeus Mozart: Sonaten für Violine und Klavier. Wolfgang Schneiderhan (Violine), Carl Seemann (Klavier).

Die für den 7. Juni um 19.30 Uhr vorgesehene Veranstaltung der Wiener Sängerknaben "Geistliche Weihestunde" in der Hofburgkapelle mußte aus technischen Gründen abgesagt werden. Es findet keine Ersatzveranstaltung statt.

PRESSEDienst

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Kongresse:

- Internationaler Musikwissenschaftlicher Kongre, Mozartjahr 1956.
II. Internationale filmwissenschaftliche Woche.
150-Jahrfeier des Staatlichen Vermessungswesens in Österreich
(Geodätische Woche).

Sport:

WAC-Platz: Internationales Tennisturnier.

Bezirksveranstaltungen:

4. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, 4, Kolschitzkygasse 9-13: Dichterlesung Karl Bruckner (für Kinder).

5. Bezirk:

Amtshaus, 5, Schönbrunner Straße 54: Bilderschau der Foto-Gruppe der Margaretner Naturfreunde. Geöffnet: Montag bis Samstag 9.00 bis 20.00 Uhr, Sonntag 8.00 bis 14.00 Uhr.

19.30 Uhr, Margaretner Volksbildungshaus, Kammersaal, 5, Stöbergasse 11-15: Vortragsreihe "Weltstadt Wien": Die Bedeutung Wiens in Vergangenheit und Gegenwart; es spricht Bürgermeister Franz Jonas. Karten zum Preis von 3 S in der Bezirksvorstehung Margareten, 5, Schönbrunner Straße 54, und an der Kasse des Margaretner Volksbildungshauses, 5, Stöbergasse 11-15, erhältlich.

6. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, 6, Stumpergasse 60: Dichterlesung Mira Lobe (für Kinder). Eintritt frei.

18.30 Uhr, 6, Esterházypark: Platzkonzert. E-Werk-Kapelle, Leitung Kapellmeister Adolf Vancura.

7. Bezirk:

18.00 Uhr, Bundes-Möbilienverwaltung, 7, Mariahilfer Straße 88: Vortrag und Führung durch die Schausammlungen.

8. Bezirk:

Josefstädter Heimatmuseum, 8, Schlesingerplatz 4: Ausstellung. Geöffnet: Montag bis Samstag 9.00 bis 15.00 Uhr.

9. Bezirk:

Bezirksvorsteherung, Sitzungssaal, 9, Währinger Straße 45: Ausstellung "Künstler des 9. Bezirkes".

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, 9, D'Orsay-Gasse 3-5: Dichterlesung von Ferrá-Mikura (für Kinder).

10. Bezirk:

Bezirksvorsteherung, Festsaal, 10, Gudrunstraße 130: Fotoausstellung "Favoriten von heute - Dokumentarbilder unserer Zeit" (30 Jahre Fotogruppe der Naturfreunde Favoriten).
Geöffnet: Montag bis Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag und Feiertag 9.00 bis 12.00 Uhr.

18.00 Uhr, Viktor Adler-Heim, 10, Quaringasse 22: Eröffnung der Ausstellung "Freude zur Kunst - Amateure stellen aus".
Geöffnet: Montag bis Samstag 16.00 bis 19.00 Uhr, Sonntag und Feiertag 9.00 bis 12.00 Uhr.

13. Bezirk:

Amtshaus, 13, Hietzinger Kai 1: Hietzinger Heimatmuseum. Geöffnet: Montag bis Samstag 9.00 bis 16.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

14. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, 14, Flötzersteig 115: Otto Stradal liest aus eigenen Werken (für Kinder und Jugendliche).

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, 14, Flötzersteig 115: Dichterstunde John Steinbeck. Gelesen von Walter Simmerl, verbindende Worte Franz Hiesel.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, 14, Linzer Straße 309 (Hugo Breitenner-Hof): Fritz Habeck liest aus eigenen Werken.

15. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, 15, Hütteldorfer Straße 81a: Dichterlesung Othmar Franz Lang (für Kinder).

18.30 Uhr, Bezirksvorsteherung, Festsaal, 15, Rosinagasse 4: Eröffnung der Ausstellung Arnulf Neuwirth - Seebacher-Konzud.

19.15 Uhr, Bezirksvorsteherung, Festsaal, 15, Rosinagasse 4: Hausmusik beim Bezirksvorsteher, mit Werken von W.A. Mozart. Mitwirkende: ein Streichquartett, Klarinette, Klavier; F.C. Fuchs (Bariton), Prof. Otto Schulhof (Klavier).
Programmgestaltung: Dr. Ernst Stelzel.

22. Bezirk:

19.00 Uhr, Städtische Bücherei, 22, Donaufelder Straße 259:
Frenz Kiessling und Karl Anton Maly lesen aus eigenen
Werken.

23. Bezirk:

Liesinger Heimatmuseum, 23, Liesing, Rathaus: Sonderschau:
Mozarts Mutter. Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis
12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 9.00 bis
13.00 Uhr.

- - -

Bgm. Jonas eröffnet Festwochen-Ausstellung im Künstlerhaus
=====

4. Juni (RK) Heute nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas die Festwochen-Ausstellung "Erschaut und gestaltet" im Wiener Künstlerhaus. Die Ausstellung ist täglich bis Ende Juni, in der Zeit von 10 bis 18 Uhr, geöffnet. Sie umfaßt Malerei, Plastik und Graphik, ferner Gedächtnisausstellungen für Carl Fahringer und Adolf Treberer-Treberspurg sowie eine Sonderschau "20 Jahre Meisterschule Pirchan".

Bürgermeister Jonas führte in seiner Eröffnungsansprache aus: "Die Ausstellung "Erschaut und gestaltet" stellt einen namhaften Beitrag für die Wiener Festwochen 1956 dar, für den die Stadtverwaltung der Gesellschaft bildender Künstler Wiens zu aufrichtigem Dank verbunden ist.

Schon aus dem Motto "Erschaut und gestaltet" läßt sich das Thema dieser Festwochenausstellung erkennen: Wir stehen hier einem künstlerischen Bemühen gegenüber, das sich nicht allein darauf beschränkt, Empfindungen wiederzugeben, wie sie uns aus der Betrachtung der Natur erfließen, sondern sich zum Ziele setzt, diesen Empfindungen einen zeitgemäßen Ausdruck zu geben. Dies gilt vor allem von der Plastik, die diesmal besonders stark vertreten ist.

Um bei der Plastik zu bleiben, darf ich vor allem auf die

beiden Skulpturen Arthur Hecke's und Adolf Treberer-Treberspurg's verweisen, die - als künstlerische Aussagen zum Thema "Vogeltränke" - bestimmt sind, den neuen städtischen Wohnhausbau in der Oeverseestraße zu schmücken.

Adolf Treberer-Treberspurg weilt seit dem Vorjahre nicht mehr unter den Lebenden. Er, der durch eine Reihe von Jahren auch an der staatlichen türkischen Kunstakademie in Istanbul lehrte, hat sich auf dem Gebiete der monumentalen Vereinfachung große Verdienste erworben. Diese rechtfertigen es, daß seine Werke in einer besonderen Gedächtnisausstellung vereinigt wurden.

Übertragen auf das Gebiet der Malerei, gilt ein Gleiches auch von der Gedächtnisausstellung für Professor Carl Fahringer, des großen Impressionisten, der ehemals an der Akademie der bildenden Künste in Wien die Meisterschule für Tier- und Landschaftsmalerei geleitet hat.

Auch das zwanzigjährige Bestehen der Professor Emil Pirchan'schen Meisterschule für Bühnenbildnerei an der Wiener Akademie der bildenden Künste verdient eine besondere Würdigung; und diese Würdigung liegt wohl in sinnreichster Weise darin, daß die ehemaligen Schüler Emil Pirchans mit der Ausstellung ihrer Werke ein sprechendes Zeugnis für ihren Meister legen.

Nicht weniger aber wollen im allgemeinen Teil auch alle sonstigen in- und ausländischen Künstler zur Geltung kommen, die mit ihren Porträts, Landschaften und Kompositionen, aber auch mit ihren Groß- und Kleinplastiken diese kulturelle Schau im Wiener Künstlerhaus beschiekt und bereichert haben.

Die älteste Ottakringerin - 103 Jahre alt
 =====

4. Juni (RK) Heute vormittag fuhr Vizebürgermeister Honay nach Ottakring, um in der Neumayrgasse Frau Aloisia Schobel zum vierten Mal zu ihrem Geburtstag zu gratulieren. Frau Schobel vollendet heute ihr 103. Lebensjahr in bester Gesundheit. Sie konnte ihren Geburtstag im Kreise zahlreicher Familienangehöriger, Kinder, Enkel, Urenkel und Ururenkel, feiern. Voll Stolz berichtete sie Vizebürgermeister Honay, daß sie am 13. Mai selbst wählen gegangen ist. Frau Schobel dürfte somit die älteste Wiener Wählerin sein. Der Vizebürgermeister überbrachte ihr die Glückwünsche und die Ehrengaben der Wiener Stadtverwaltung zusammen mit einem grossen Blumenstrauß.

- - -

Neue Telefonnummer der Wasserwerke
 =====

4. Juni (RK) Die bisherige Telefonnummer der Wiener Wasserwerke wird ab morgen von B 23-5-45 auf A 37-5-20/29 geändert.

- - -

Gleichenfeier in der Stoffellgasse
 =====

StR. Thaller: "Gemeindebauten können nicht verschwiegen werden!"

4. Juni (RK) Nunmehr fand die Gleichenfeier für den Bauteil Süd der städtischen Wohnhausanlage in der Stoffellgasse im 2. Bezirk statt. Dieser Bauteil umfaßt 190 Wohnungen, zwei Geschäftslokale und ein Gasthaus. Bis zur Errichtung der Dachgleiche wurden 140.850 Tagesschichten geleistet. Auch der Bau eines ebenerdigen Kindergartens ist dort vorgesehen. Die Gesamtbaukosten werden voraussichtlich 17,7 Millionen Schilling betragen.

Im Namen der Stadtverwaltung hielt der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller eine Ansprache vor den versammelten Arbeitern, Angestellten, Technikern und Firmenvertretern. Er wies

./.

darauf hin, daß gerade jetzt zu den Wiener Festwochen viele Fremde sich mit eigenen Augen werden überzeugen können, wie in unserer Stadt der soziale Wohnungsbau dominiert. Die Leistungen der Wiener Stadtverwaltung werden im Ausland restlos anerkannt. "Ist es da nicht verwunderlich", sagte Stadtrat Thaller, "daß es in Wien noch Menschen gibt, die diese Leistungen nicht sehen oder nicht sehen wollen?"

Die "Österreichische Bauzeitung" beispielsweise, das offizielle Organ der Bundesinnung der Baugewerbe, feierte vor kurzem das Jubiläum des zehnjährigen Bestandes. In der Nummer 18 dieses Blattes sind die Leistungen des Baugewerbes aus ganz Österreich zusammengetragen worden, jedoch sucht man vergeblich in dieser Fachzeitschrift die einmaligen Leistungen des Wiederaufbaues der Bundeshauptstadt.

Zu unserer Beruhigung können diese Bauten aber nicht verschwiegen werden, denn jeder der in dieser Stadt wohnt oder als Gast hier weilt, kann hingehen in welches Viertel er immer will, er wird die steinernen Zeugen des unerschütterlichen und unaufhaltbaren Wiederaufbauwillens sehen müssen und wenn er im Sommer auch noch mit so schwarzen Brillen umherwandelt!

Unser Werk, liebe Arbeitskameraden", sagte Stadtrat Thaller zum Abschluß, "ist die Voraussetzung für einen gesicherten Weg zu einer freien und sozialen Kultur der Bewohner unserer Stadt!"

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. Juni

=====

4. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Stier, 8 Kühe, Summe 9. Neuzufuhren Inland: 201 Ochsen, 271 Stiere, 649 Kühe, 129 Kalbinnen, Summe 1.250. Gesamtauftrieb: 201 Ochsen, 272 Stiere, 657 Kühe, 129 Kalbinnen, Summe 1.259. Verkauft wurden alle. Durchschnittspreise: Ochsen 10.78 S, Stiere 11.21 S, Kühe 8.81 S, Kalbinnen 10.87 S.

Preise: Ochsen 10 bis 12 S, Extremware 12.10 bis 12.40 (16 Stück), Stiere 10 bis 11.90 S, Extremware 12 bis 12.10 S (16 Stück), Kühe 8.20 bis 10.10 S, Extremware 10.20 bis 10.50 S

4. Juni 1956

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1057

(22 Stück), Kalbinnen 10 bis 11.80 S, Extremware 11.90 bis 12.20 S (11 Stück), Beinvieh Kühe 7 bis 8.40 S, Beinvieh Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9.80 S.

Bei Qualitätsverschlechterung erhöhte sich der Durchschnittspreis für Ochsen um 34 Groschen, Stiere um 48 Groschen, Kühe um 37 Groschen und Kalbinnen um 64 Groschen. Beinvieh verteuerte sich bis zu 80 Groschen.

- - -